

„Man muss damit rechnen, dass die meisten Menschen nur durch Erfahrungen am eigenen Leib klug werden“.

Dietrich Bonhoeffer

### Gedanken für den 3.4.2020

Es ist unglaublich, wie Worte und Sprüche, die Menschen wie z.B. Dietrich Bonhoeffer schon lange gesagt haben, doch plötzlich wieder ganz aktuell sind. So jedenfalls finde ich das mit diesem Spruch. Ich jedenfalls fühle mich durch diese Worte Bonhoeffers sehr angesprochen. Angesprochen, weil sie genau in die momentane Situation des Umganges mit der Corona-Krise passen. Ohne jemand persönlich nahe treten zu wollen, erscheint mit gerade bei der älteren Generation die Gefahr der Ansteckung und das, was dann folgen kann, nicht angekommen zu sein.

Zumindest beobachte ich dies in meinem Umfeld. Hier vor Ort gibt es inzwischen wie an vielen anderen Orten Helferkreise, die Risikopatienten, wie es ältere Menschen nun sind, unterstützen. Doch wen treffen sie beim Einkaufen an? Wer verzichtet auf Hilfe, weil „das bisschen Einkaufen, das schaffe ich schon selbst“? Ich denke, ich kann mir die Antwort ersparen. Man glaubt immer noch um die Gefahr herumzukommen. Mich trifft das schon nicht. Ich gehe ja nur dahin, wo wenige Menschen sind. Nein, einen Mundschutz habe ich nicht nötig. Und absolutes Unverständnis habe ich dafür, wenn zwar in Seniorenheime niemand mehr hinein, aber Bewohner immer noch heraus dürfen und dann ebenfalls selbst noch zum Einkaufen gehen.

Aber anscheinend sind wir Menschen so. Anscheinend lernen wir nur, wenn wir etwas am eigenen Leib erleben. In normalen Zeiten ist das ja auch völlig normal, Heranwachsende müssen ihre eigenen Erfahrungen machen, müssen, dürfen und sollen Fehler machen, aus denen sie dann etwas lernen. Erfahrungslernen ist viel nachhaltiger als das, was wir lediglich hören oder lesen. Aus Erfahrung wird man klug, sagt darum das Sprichwort. Grundsätzlich ist das ja nicht falsch. Aber doch nicht in diesen Zeiten. Doch nicht, dann, wenn es um Leben und Tod geht. Denn niemand wünscht sich, diese Erfahrung der Erkrankung mit Corona am eigenen Leid zu erfahren.

Was aber hilft? Ich selbst bin im Moment da ziemlich ratlos, da Menschen auf die Bitte, sich selbst zu schützen und zu Hause zu bleiben oder auch einen Mundschutz zu tragen, oftmals richtig aggressiv reagieren nach dem Motto „ich weiß selber, was gut für mich ist, da brauche ich keine Ratschläge von anderen“. Ein Professor für Alterforschung sagt dazu, dass diese Reaktion ein Zeichen von Überforderung sein kann. Helfen kann wohl nur, genau das hinter diesem Verhalten zu sehen: die Angst des anderen, seine Überforderung, um mit der Situation angemessen umgehen zu können. Da hilft dann nur eines: Freundlichkeit, Geduld, das Ernst-Nehmen des Anderen und der Versuch, gut zuzureden und vielleicht dadurch doch zum Erfolg zu kommen.

Wussten Sie übrigens, dass das beschriebene Verhalten ein sehr „biblisches“ Verhalten ist? Gerade im Alten Testament wird immer wieder davon gesprochen, dass das Volk Israel ein halsstarriges Volk sei. Mose zum Beispiel muss sich das von Gott anhören, nachdem sich das Volk um das Goldene Kalb versammelt und es angebetet hatte. Aber immer wieder erzählt die Bibel auch davon, wie Gott trotz allem dieses Volk als sein Volk auserwählt hat, wie er es durch die Geschichte hindurch begleitet hat und mit wieviel Geduld er seine Halsstarrigkeit ertragen hat. So wie wir es in Psalm 103 lesen: barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

Darum sollten auch wir geduldig sein, uns von der Geduld Gottes im Blick auf unsere Mitmenschen anstecken. Und mit Geduld und einem Päckchen Güte schaffen wir es ja vielleicht, Menschen davon zu überzeugen, sich doch helfen zu lassen in diesen Tagen und sich dadurch zu schützen. Und ich denke, die Menschen werden durch die Erfahrung, dass es nicht weh tut, wenn man sich Helfen lässt, am eigenen Leib ein Stück weit klüger werden.

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner